

Wozu eine prosopographische Datenbank?

Im Rahmen des methodischen Vorgehens, wie Ihnen das Herr Professor Luminati beschrieben hat, ist es notwendig, eine Prosopographie der untersuchten Gruppe anzufertigen, in unserem Fall: *der Bundesrichter* (zu denen wir natürlich auch die Versicherungsrichter zählen, nicht hingegen die nebenamtlichen Richter).

In den 150 Jahren unseres Untersuchungszeitraums (1848-1998) gab es 260 Bundesrichter. Die prosopographische Datenbank soll es ermöglichen, alle relevanten Informationen abzulegen und später umfassend auszuwerten. Ich habe unseren Programmierer gefragt, wie er ein solches System nennen würde. Sein Vorschlag "Wissenssystem" bringt die Stichworte auf den Punkt:

- ⊕ Sammeln von Daten;
- ⊕ in Verbindung bringen;
- ⊕ kennzeichnen;
- ⊕ auswertbar machen;
- ⊕ Dezentrale Erfassung;
- ⊕ abgleichen auf Hauptdatenbank;
- ⊕ Client-Server System mit Offline Erfassung und Synchronisation
- ⊕ Datenbankgestützte Systematisierung;
- ⊕ quantitative Auswertungen.

Die besondere Herausforderung bei der Planung/Erstellung der DB waren die Schwierigkeiten, die sich an den Schnittstellen zwischen historischer Forschungsarbeit und der Arbeit des Programmierers ergaben. Es ging und geht darum, unsere (sehr heterogenen) Quellen und Quellentypen (lexikalische Einträge, Nachrufe, amtliche Dokumente, Zeitungsartikel usw.) möglichst adäquat abzubilden. Die "Übersetzungsschwierigkeiten" zu Beginn der Arbeiten (damals noch mit einem anderen Programmierer) waren schlicht zu gross. Mittlerweile kennt Thomas Feger (unser zweiter, hoffentlich definitiver Programmierer) unsere Bedürfnisse aber so gut, dass wir neue Anforderungen bez. Ausbau der DB, resp. Implementation zusätzlicher Elemente sehr schnell realisieren können.

Weil wir Quellen häufig **dezentral** erfassen ⊕ d. h. in Archiven, Bibliotheken usw. ⊕ war es nötig, ein **Client/Server-System** einzurichten. Dabei werden die offline eingegebenen Daten periodisch auf den Server geladen. Im gleichen Arbeitsgang "holt" sich der Client die jeweils neuesten Daten vom Server, sodass am Schluss jeder wieder über eine aktuelle Version der DB verfügt. Auf dem Server entsteht so mit der Zeit die komplette DB.

Noch ein Wort zur Wahl der **Plattform**: Unsere prosopographische Datenbank wurde mit dem Programm **FileMaker** angelegt. Wir haben uns gegen ein sog. "Expertensystem" entschieden einerseits, weil die Aufgabe der Erfassung von 260 Richtern ein solches nicht zwingend nötig macht. Der Gebrauch eines handelsüblichen Datenbankprogramms spart Kosten (Wegfall eines hauptamtlichen Programmierers und IT-Verantwortlichen). Zudem hatten sowohl Herr Luminati als auch ich in unseren bisherigen Arbeiten gute Erfahrungen mit FileMaker gemacht, das z. B. gegenüber Access über zahlreiche Vorteile verfügt (z. B. 64'000 Zeichen pro Feld; Access: 256).

Aufbau

Wichtig war uns von Beginn weg die **grösstmögliche Offenheit des Systems** -> relationale Struktur, d. h. mehrere miteinander verbundene Datenbanken (teilw. mit Kreuztabellen, wenn 'many-to-many'-Verknüpfungen nötig sind).

Dies ermöglicht die **schrittweise Einbindung von Datenbanken**. Z. Z. besteht die prosopograph. DB aus acht miteinander verknüpften DB. Davon werden vier von den Projektmitarbeitern bearbeitet:

- ☐ Personen
- ☐ Flaggen
- ☐ Ereignisse
- ☐ Schlagworte

Die restlichen vier sind für den **internen Gebrauch** bestimmt:

- ☐ Personen zu Ereignisse (Kreuztab) -> mehrere Personen können mehreren Ereignissen zugeordnet werden
- ☐ Schlagworte zu Ereignis (Kreuztab) -> mehrere Schlagworte können mehreren Ereignissen zugeordnet werden
- ☐ System
- ☐ Position

Die **Einbindung weiterer Datenbanken** ist geplant:

- ☐ MedienDB (Bilder!)
- ☐ Literaturdatenbank. Diese umfasst sowohl Sekundärliteratur zum Bundesgericht und den Richtern als auch die Werke der Richter selbst. Zusammen z. Z. rund 5'000 Einheiten, wird noch erweitert.

Beide DBs liegen in EndNote vor, ihre optimale Einbindung muss noch abgeklärt werden.

Im Moment befinden wir uns in der **Eingabephase**, der "Fütterung" der DB, die wir hoffentlich in 1-2 Monaten abschliessen können.

Was danach kommt, ist die **Auswertungsphase**. Dazu müssen spezielle Masken zur quantitativen und qualitativen Auswertung der Daten geschaffen werden, die z.Z. in Vorbereitung sind.

Dem Postulat der Offenheit wird die DB nicht nur im Gesamten, sondern auch mit ihrem Kernstück, den beiden DB "Personen" und "Ereignisse", gerecht.

Verwendung

Die Idee dabei ist folgende: Ausgegangen wird von einem Bundesrichter, dessen Daten in der DB "Personen" teilweise bereits "flach" erfasst sind. Mit Hilfe der Funktion "Ereignis zuordnen" kann ich nun nicht nur Lebensstationen des Richters abspeichern (Karriereverlauf usw.), ich kann ihm mittels dieser Ereignisse zudem weitere Personen zuordnen. Anhand des Ereignisses "Geburt" beispielsweise nehmen wir die gesamte Familie, soweit sie bekannt ist, auf. Diese zusätzlichen Personen werden entweder neu geschaffen oder, wenn sie bereits in der DB vorhanden sind, einfach zugeordnet. Auf diese Weise erhalten wir langsam aber sicher ein **Netz** von Beziehungen. Das Ereignis Geburt ist nur ein Beispiel unter vielen (Studium, Ehe usw.).

Besondere Ereignistypen neben den eben beschriebenen "Beziehungsereignissen" sind Wahlen und sog. "Habitusereignisse."

Da die **Richterwahlen** in unserer Untersuchung (und überhaupt in der schweizerischen Justizgeschichte) eine zentrale Stellung einnehmen, haben wir dafür gesorgt, dass wir sie möglichst akkurat im System abbilden können. Dabei wird jeder Wahlgang in einer Bundesrichterwahl als Ereignis behandelt, dem alle Kandidaten zusammen mit den jeweils erhaltenen Stimmen zugeordnet werden. Auch hier entsteht wieder ein **Netz von Beziehungen**, dessen Auswertung mithilfe zur Beantwortung der Frage: Wie wird man/frau BundesrichterIn? Und: Wie sah eine solche Karriere aus vor 20, 50, 100 Jahren?

Die Eingabemaske "**Habitus**" schliesslich schafft die Möglichkeit, anhand von besonderen Quellen wie Nachrufen, Würdigungen u. dergl. **Selbst- und Fremdbeschreibungen** von eidgenössischen Höchststrichern zu erfassen.

Diese "weichen" Daten geben Aufschluss über Richterbilder und -vorstellungen im Verlauf der untersuchten Periode.

Alle Ereignisse können beflaggt werden. Zu diesem Zweck dient die **FlaggenDB**: Ereignisse können mit standardisierten Stichworten versehen und so leichter gruppiert und analysiert werden.

Für grössere Ereignisgruppen und Sachzusammenhänge ist zudem ein **Schlagwortkatalog** eingerichtet, den wir in der Auswertungsphase in Betrieb nehmen werden.

Ausblick

In der Datenbank, die ich Ihnen vorgestellt habe, befinden sich in nuce bereits sämtliche Angaben, die Sie später auch in unserer Publikation finden werden. Mit besonderen Schnittstellen (zu Word o.ä.) möchten wir den lexikalischen Teil möglichst weitgehend datenbankgesteuert verfassen.

Auch für den analytischen Teil unseres Projekts (justizsoziologische/-historische Analyse) können wir auf die hier gesammelten und zugänglich gemachten Daten zurückgreifen. In diesem Sinne "ist" die prosopographische DB das Forschungsprojekt.

ver. 1.0

Donnerstag, 25. März 2004 19:09 Uhr